

«ALLEIN ZU LEBEN, IST EIN PRIVILEG»

Sylvia Locher setzt sich als Präsidentin des Vereins Pro Single Schweiz für die Anliegen von Alleinstehenden ein. Sie erzählt, mit welchen Vorurteilen Singles konfrontiert sind und weshalb sie im Alter für das Solo-Dasein eher beneidet wird.

— Interview **Fabienne Eichelberger** Fotos **Valentin Hehli**

Sylvia Locher, haben Sie Pläne für die Sommerferien?

Ich war kürzlich zwei Wochen in Südfrankreich, und vermutlich verreise ich im Herbst wieder.

Verbringen Sie Ihre Ferien lieber allein oder in Gesellschaft?

Ich mag beides. Ich verreise regelmässig mit Freundinnen und geniesse das, bin aber auch oft allein unterwegs. Allein kommt man schneller mit anderen Menschen ins Gespräch. Ich halte gerne einen ungezwungenen Schwatz und ziehe dann weiter. In der Gruppe ist man manchmal stark aufeinander fixiert und muss Kompromisse eingehen. Das ist zwar kein Problem für mich, aber als Langzeit-Single bin ich eben doch ein Stück weit Individualistin.

Gibt es Herausforderungen, mit denen hauptsächlich Alleinreisende konfrontiert sind?

Da fallen mir zuerst die Kosten ein: Wer allein ein Doppelzimmer belegt, bezahlt häufig fast genauso viel wie Paare. Einzelzimmer sind Mangelware, verhältnismässig teuer und selten attraktiv. Auch Ausgaben für Mietwagen und Benzin kann man sich mit niemandem teilen. Zudem höre ich von vielen Alleinstehenden, es sei nicht einfach, eine Reisepartnerin oder einen Reisepartner mit denselben Interessen zu finden. Für manche ist das ein Grund, auf Ferien zu verzichten.

«Ich bin oft auch allein unterwegs. Allein kommt man schneller mit anderen Menschen ins Gespräch.»

Was raten Sie Alleinstehenden, die gerne solo reisen würden?

Für den Einstieg empfehle ich eine kurze Reise in ein sicheres Land, dessen Sprache man spricht. Grundsätzlich würde ich es einfach mal ausprobieren. Die meisten, die ihre anfänglichen Zweifel überwinden, sind danach stolz auf sich und schätzen die Erfahrung.

Sie sind seit 1995 Mitglied des Vereins Pro Single Schweiz und setzen sich seit 2013 als dessen Präsidentin für die Anliegen von Alleinstehenden ein. Warum braucht es diesen Verein?

Weil allein lebende Personen in der Politik kaum berücksichtigt werden. Und das, obwohl es schweizweit mittlerweile über 1,4 Millionen Einzelhaushalte gibt.

Wie erklären Sie sich das?

Die Schweizer Politik ist sehr familienfokussiert – auch, weil dort die grossen Wählersegmente liegen. Zudem sind die meisten Politikerinnen und Politiker selbst liiert. Ihnen fehlt das Bewusstsein für unsere Anliegen. Das Alleinleben wird auch oft als vorübergehende Phase abgetan. Doch selbst wenn dem so wäre: Man lebt mit massiven Nachteilen.

Von welchen Nachteilen sprechen Sie konkret?

Die Liste ist lang (siehe Box auf Seite 58): Unter anderem haben Singles eine höhere Steuerbelastung, werden bei Sozialversicherungen benachteiligt und zahlen mehr Miete. Auch von Rabatten auf Handy-Abos und das SBB-Generalabonnement sowie von Aktionen im Supermarkt profitieren hauptsächlich Paare und Familien.

Neben den finanziellen Nachteilen: Erleben Singles auch in der Gesellschaft eine Ungleichbehandlung?

Es scheint zumindest oft so, als hätten Alleinstehende weniger Wert. Kommen gleichzeitig ein Paar und eine Einzelperson in ein Restaurant, nimmt der Service meist zuerst die Bestellung des Paares auf. Mir ist es auch schon passiert, dass ein Wirt nicht für mich allein decken wollte oder mir einen Tisch beim WC anbot. Da bin ich konsequent: Bekomme ich keinen guten Platz, gehe ich. Auch in Vereinen erleben Singles Benachteiligungen: →

SYLVIA LOCHER, 70,
ist seit 1995 Mitglied
von Pro Single Schweiz
und seit 2013 Präsi-
den-
tin des Vereins. Sie ist
gelernte Kauffrau
sowie Tanz- und
Bewegungstherapeutin
und lebt
in Wädenswil ZH.



Sylvia Locher beim
Spaziergang entlang der
Kollerwiese in Zürich.

NACHTEILE FÜR SINGLES

STEUERN

Je nach Kanton und Einkommensverteilung profitieren Ehepaare von günstigeren Tarifen und Splitting-Effekten, während Singles zum höheren Tarif besteuert werden. Die geplante Einführung der Individualbesteuerung soll solche Unterschiede verringern.

AHV/PENSIONSASSE

Obwohl Alleinstehende bei der AHV die gleichen Risikoprämien bezahlen wie Verheiratete, gibt es nur eine Hinterlassenenrente für Ehepartner und Kinder. In der beruflichen Vorsorge sind Leistungen vorwiegend auf Ehepaare, Konkubinatspaare oder eingetragene Partnerschaften ausgerichtet. Das Vorsorgekapital von Singles bleibt nach ihrem Tod grösstenteils in der Pensionskasse.

ERBSCHAFTEN

Wenn Singles ihr Vermögen Freunden vermachen, bezahlen diese in den meisten Kantonen eine hohe Erbschaftsteuer. Für Ehepartner und Nachkommen entfällt diese in der Regel.

EINKAUF

Kleine Packungen von Lebensmitteln und Hygieneartikeln kosten hochgerechnet mehr.

ABOS

Rabatte auf Handy-Abos oder das GA gibt es meist nur für Paare oder Familien.

MIETE

Kleine Wohnungen sind pro Quadratmeter teurer als grosse.

HOTEL

Doppelzimmer sind im Verhältnis günstiger als Einzelzimmer.

«Viele gehen davon aus, bei Singles müsse etwas schiefgelaufen sein, und wollen dem auf den Grund gehen.»

Ehepartner zahlen oft weniger, und manchmal ist sogar eine Familienmitgliedschaft günstiger als jene für eine Einzelperson.

Ist es denn nicht so, dass Familien auch mehr Unterstützung benötigen?

Nein, das stimmt so nicht. Viele meinen noch immer, Familien seien arm und Alleinstehende reich. Das ist ein Trugschluss, denn bei der Armutsquote stehen Einzelhaushalte in der Schweiz an erster Stelle.

Wie werden Singles im Alltag behandelt?

Die Gesellschaft ist offener geworden gegenüber verschiedenen Lebensformen. Aber Single-Shaming existiert leider noch immer.

Was verstehen Sie darunter?

Das Ausgrenzen und Abwerten von Alleinstehenden. Für viele Menschen entspricht es eher der Norm, in einer halbwegs glücklichen Ehe auszuharren, als Single zu sein. Dabei leben immer mehr Menschen allein.

Was sind die Gründe dafür?

Ich glaube nicht, dass Alleinstehende grundsätzlich keine Beziehung wollen – aber sie sind nicht mehr darauf angewiesen. Vor allem Frauen haben in den letzten Jahrzehnten einen riesigen Schritt gemacht: Sie sind wirtschaftlich unabhängig und nicht mehr bereit, den erstbesten Mann zu heiraten, nur um versorgt zu sein. Heute gibt es schlicht mehr Möglichkeiten, das eigene Leben zu

gestalten, als früher. Dass man sich als Single trotzdem oft erklären muss, befremdet mich.

Was meinen Sie genau?

Singles werden viel persönlichere Dinge gefragt als Paare. Mir wurde häufig die Frage gestellt: «Warum hast du nie geheiratet?» Kontere ich: «Und warum hast du geheiratet?», heisst es: «Das ist doch normal.» Im Umkehrschluss bin ich also nicht normal? Viele gehen davon aus, bei Singles müsse etwas schiefgelaufen sein, und wollen dem auf den Grund gehen. Das ist übergriffig. Singles sollten sich für ihren Lebensstil genauso wenig rechtfertigen müssen wie Menschen in einer Partnerschaft.

Ändern sich die gesellschaftlichen Vorurteile je nach Lebensalter?

Ja, im mittleren Alter muss man sich vermutlich am meisten erklären. In jungen Jahren gilt das Ungebundensein noch

als normal: Ausbildung und Reisen haben Priorität. Ab Mitte dreissig wird aber schon erwartet, dass man «unter der Haube» ist. Das gilt besonders für Frauen, da schliesslich ihre biologische Uhr tickt. In meinem Alter, mit siebzig, entfällt der Rechtfertigungsdruck wieder. Warum ich allein lebe, hinterfragt niemand mehr – ich könnte ja auch geschieden oder verwitwet sein. Spannend ist aber: Je älter ich werde, desto weniger werde ich für mein Single-Dasein bemitleidet und desto eher darum beneidet.

Zu Recht?

Ganz ehrlich: Ich finde auch, dass ich es besser habe als



BUCHTIPP

Alleinstehende führen in der Schweiz ein Leben zum Volltarif, sei es beim ÖV, bei den Sozialversicherungen oder bei den Steuern. «Singles ohne Kinder – Tragende Säulen der Gesellschaft» von Sylvia Locher, 25 Fr., erhältlich über prosingleschweiz.ch



**Sylvia Locher
geniesst die
Freiheit, die sie
als Single hat.**

«Je älter ich werde,
desto weniger
werde ich für mein
Single-Dasein
bemitleidet und
desto eher darum
beneidet.»

Kontakt ab, die Kinder ziehen ins Ausland oder haben nicht die Kapazität, sich um die Eltern zu kümmern. Wer Einsamkeit effektiv vorbeugen will, muss sich rechtzeitig ein Netz aus guten Freundinnen und Freunden aufbauen – und darin sind Alleinstehende meist besonders geübt.

Haben Sie jemals mit Ihrem Single-Dasein gehadert?

Nein, ausser beim Haushalten. Da dachte ich früher manchmal, das ginge zu zweit leichter. Aber mittlerweile bin ich pensioniert und habe genügend Zeit. Aktuell hadere ich viel mehr mit dem Gedanken, dass ich womöglich irgendwann wieder mit anderen Menschen zusammenleben muss. Etwa aus finanziellen oder gesundheitlichen Gründen. Für mich ist es ein grosses Privileg, allein zu leben.

Was ist das Beste daran?

Ich kann meinen Alltag nach meinem Gusto gestalten, ohne mich mit jemandem abzusprechen. Habe ich Lust, Freunde zu treffen, tue ich das. Möchte ich einmal nicht aufstehen, verbringe ich den Tag auf dem Sofa. Diese Freiheit finde ich grossartig. ■

VEREIN PRO SINGLE SCHWEIZ

Wichtige Infos rund um den politischen Aspekt des Single-Daseins finden Sie auf: prosingleschweiz.ch

viele Verheiratete. Dennoch darf man nicht vergessen: In den Jahren, in denen Paare Freud und Leid, vor allem aber ihre Kosten teilen konnten, habe ich alles allein gestemmt. Viele meinen, Alleinstehende müssten sich nicht um andere kümmern. Aber das stimmt so nicht. Ich kümmere mich innerhalb meiner sozialen Familie auch um andere, aber ich kann frei wählen, für wen ich Sorge. Zudem pflegen sehr viele Alleinstehende ihre betagten Eltern.

Viele warnen, ohne eigene Familie werde man im Alter einsam sein. Was denken Sie darüber?

Kinder zu haben, ist keine Garantie gegen Einsamkeit im Alter. Vielleicht bricht der

SCHREIBEN SIE UNS!

Sind Sie alleinstehend und fühlen sich manchmal benachteiligt? Was schätzen Sie besonders an dieser Lebensform?

Schreiben Sie an:

**Redaktion
«Schweizer Familie»,
Singles, Postfach,
8021 Zürich** (Absender nicht vergessen), oder an
redaktion@schweizerfamilie.ch